

**Verein Mädchenprojekt wird morgen festlich in
Perspektiv e.V. getauft**

So stark wie ein Baum

Erfurt (*AA/jas*). "Unsere Organisation könnte man mit einem Baum vergleichen", beschreibt Lieselotte Keil den Perspektiv e.V. (der bis vor vier Wochen Mädchenprojekt hieß) und trifft mit diesem Vergleich genau ins Schwarze. Das Wurzelwerk bildeten 1990 engagierte Frauen, die einen Schutzraum für junge Mädchen und Frauen suchten. Die konnten zu dieser Zeit häuslicher Gewalt oder sexuellem Missbrauch kaum ausweichen - es gab keinen Ort, der sie hätte aufnehmen können. Baumstamm und Geäst entwickelten sich bis zur Jahrtausendwende. Gefördert vom damaligen Bundesministerium für Familie und Jugend bauten die Gründerinnen den Verein auf. Mit Öffnung des Portals 1991 kam der Bedarf. 1993 startete dann die "Mädchenzuflucht" als Inobhutnahmestelle für Mädchen und Frauen in Krisenzeiten. Das dritte Projekt - eine betreute Mädchenwohngemeinschaft namens Towanda (indianisch: weibliche Heilkraft) - nahm 1996 seine Arbeit auf. Man hatte erkannt, dass Tagesbetreuung in vielen Fällen wenig nützte, viele Kinder mussten komplett aus ihrem Umfeld herausgenommen werden. Das Jahr 1997 brachte außer dem Umzug in die Kronenburggasse 13 - wo der Verein heute noch sitzt - auch das Mädchenwohnen "ToWin", acht Plätze mit Betreuung rund um die Uhr. Nun bekannte sich auch die Stadt Erfurt zum Mädchenprojekt und sanierte das neue Domizil, eine ehemalige Kindertagesstätte. Der Verein war jetzt schon deutschlandweit bekannt und vereinte unter seinem Dach nicht nur Erfurterinnen, sondern viele Mädchen aus den alten Bundesländern. Sie kamen (und kommen) mit Diagnosen wie Mehrfachtraumata, Suizid, Borderline-syndrom, sexuellem oder seelischem Missbrauch, um hier soziale Kompetenz und Alltagsfähigkeit zurück zu gewinnen. In den Folgejahren wurde das Geäst des Baumes stärker verzweigt. 1998 nahm man die ambulante Hilfe zur Erziehung ins Programm auf. Dieses Angebot richtete sich vorrangig an Schulverweigerer und Familien mit Erziehungsproblemen. 2000 richtete Mädchenprojekt den sozialpädagogischen Dienst ein, der nun außer den betroffenen Mädchen die gesamte Familie ansprach. Eine Mutter-Kind-Gruppe entstand, die vor allem Teeniemüttern ein Forum gibt. Drei Jahre später übernahm der Verein das Kinder- und Jugendhaus Drosselberg, 2005 folgte das Jugendhaus "Maxi" in der Rosa-Luxemburg-Straße. Letztere verstehen sich als offene Häuser. "Hier sind sowohl Hilfebedürftige als auch Interessierte herzlich willkommen", lädt Teamleiter Thomas Trier die Öffentlichkeit ein. "Wir bieten viele Freizeitmöglichkeiten an. Dazu gehören Spiele, kreative Arbeit, Musik, Technik und Natur." Besonders stolz ist der Verein auf seine schulbezogene Jugendarbeit mit der

Regelschule 7 und der Integrierten Gesamtschule. Sogenannte Casemanager verstehen sich als Bindeglied zwischen Direktion, Lehrerschaft und Schülern. Ihre Aufgabe besteht in der Prävention und Konfliktbearbeitung. Der Perspektiv e.V. arbeitet auf Grundlage des SGB VIII und ist daher auch mit den Richtlinien des § 20 (Kinder- und Jugendhilfegesetz) vertraut. Als im Dezember 2008 noch der Junxclub entstand, wurde den Machern des Mädchenprojektes schlagartig klar, dass der Name keinesfalls die tatsächlichen Gegebenheiten mehr widerspiegelt. Seit dem neuen Jahr heißt das ehemalige Mädchenprojekt deshalb Perspektiv e.V. Morgen wird der neue Name in der feierlichen Atmosphäre des Rathausfests saals offiziell vergeben.

Die Zukunft sieht der Perspektiv e.V. schon klar umrissen. Bis 2010 steht die finanzielle Förderung von städtischer Seite erst einmal unumstößlich fest. "Diese Zeit nutzen wir, um unser Geäst zu stabilisieren, Netzwerke zu knüpfen und uns auch politisch einzubringen", erklärt Pressefrau Anja Bachmann. Wer Lust hat, den Verein zu fördern oder ehrenamtlich zu unterstützen, nehme unter Tel. 03 61-16 43 83 44 Kontakt auf.

Allgemeiner Anzeiger Erfurt vom 21. Januar 2009